

Seminar für Filmwissenschaft



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Herbstsemester 2019

[Stand: August 2019]

Das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis des Seminars für Filmwissenschaft enthält das Angebot der Veranstaltungen für das Herbstsemester 2019 sowie die Beschreibungen, die Inhalt und Zielsetzung der Module skizzieren.

Mit der Studienreform Bologna 2020 ändert sich ab Herbstsemester 2019 die Struktur des Lehrangebots, das neu in Modulgruppen eingeteilt ist; die einzelnen Veranstaltungen (Module) sind diesen zugeordnet.

Bitte beachten Sie, dass für alle organisatorischen Angaben (inkl. Veranstaltungsorte und -zeiten) sowie deren Aktualisierungen das **Web-Vorlesungsverzeichnis** (unter www.vorlesungen.uzh.ch) massgeblich und verbindlich ist.

Inhaltsverzeichnis

<i>Modulgruppen und Lehrangebot in den BA-Programmen</i>	5
Einführung in die Filmwissenschaft	5
1019-1022 Einführung in die Methoden der Filmwissenschaft (Vorlesung mit integrierter Übung, Seminar, Tutorat)	5
Überblick Filmgeschichte und Filmtheorie	5
2959 Vorlesung: Positionen der klassischen Filmtheorie	5
0093 Vertiefungsvorlesung: 1989: Bewegungen, Impulse, Umbrüche (Ringvorlesung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Seminars für Filmwissenschaft)	6
Aufbau Filmtheorie	8
0865 Kolloquium Filmtheorie: Diskurse zum frühen Kino	8
1321 Kolloquium Filmtheorie: Filmmanifeste	9
2707 Kolloquium Filmtheorie: Narrativik des Films	9
Aufbau Filmgeschichte und Filmästhetik	11
3597 Aufbauseminar: Televisionen und -revolutionen. Medientheoretische und politische Perspektiven	11
4046 Aufbauseminar: «Acting to Play Oneself»: Dokumentarische Formen der Selbstinszenierung	12
4047 Aufbauseminar: «Smoke Them Out»: Der «War on Terror» in US-Spielfilmen nach 9/11	13
Vertiefung Filmgeschichte und Filmästhetik	15
1322 Vertiefungsseminar: Filmsurrealismus	15
4053 Vertiefungsseminar: Ästhetik und Theorien der filmischen Bildfläche	15
Verbindung zur Filmkultur und Filmpraxis	17
1213 Exkursion an die Solothurner Filmtage	17
1318 Übung: Film Festivals and Switzerland: History, Development, Structures	18
4523 Werkstattgespräch mit Jörg Foth und Thomas Plenert	19
4716 Praktikum	20
Abschluss	21
0517-0520 Bachelorarbeit	21
Überfachliche Angebote	21

<i>Modulgruppen und Lehrangebot in den MA-Programmen</i>	22
Vertiefung Filmgeschichte und Ästhetik	22
0093 Vertiefungsvorlesung: 1989: Bewegungen, Impulse, Umbrüche (Ringvorlesung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Seminars für Filmwissenschaft)	22
0624 Seminar: Bilder einer Stadt: Eine Zürcher Film- und Stadtgeschichte	22
1319 Seminar: Film und Arbeit, Film als Arbeit	23
Vertiefung Filmtheorie	25
1071 Kolloquium Filmtheorie: Emotions- und Affekttheorien	25
3479 Kolloquium Filmtheorie: Spiele mit der Realität (nur für Studierende der ZHdK)	25
Forschungskompetenz	27
3135 Forschungsübung: Recherchieren, strukturieren, argumentieren	27
Verbindung zur Filmkultur und Filmpraxis	27
1213 Exkursion an die Solothurner Filmtage	27
1318 Übung: Filmfestivals und die Schweiz: Geschichte, Entwicklung, Strukturen	27
4523 Werkstattgespräch mit Jörg Foth und Thomas Plenert	27
4716 Praktikum	28
Summer School	28
Überfachliche Angebote	29
Abschluss	29
1293-1296 Fachüberblick Filmwissenschaft	29
Masterarbeit (mit integriertem Masterkolloquium)	29
<i>Nur für die Studierenden im Masterprogramm Netzwerk CINEMA CH</i>	30
Histoire et Théorie du Cinéma (Université de Lausanne)	30
Filmarchiv, Filmökonomie und Filmrealisation (Partnerhochschulen)	30
Einführung in die Filmarchivierung	30
Einführung in die Filmökonomie	31
Einführung in die Filmrealisation	31

<i>Angebot für Doktorierende (und für MA-Studierende im Hauptfach)</i>	32
Forschungskolloquium Filmwissenschaft (auch für MA-Studierende im Hauptfach)	32
Workshop: Filmische Zeitlichkeiten (12.-14.9.2019)	32

Modulgruppen und Lehrangebot in den BA-Programmen

Einführung in die Filmwissenschaft

1019-1022 Einführung in die Methoden der Filmwissenschaft (Vorlesung mit integrierter Übung, Seminar, Tutorat)

Das propädeutische Modul beinhaltet mehrere Veranstaltungen: Die Vorlesung gibt einen Überblick über die spezifischen Gegenstände und Forschungsperspektiven der Filmwissenschaft und ermöglicht das Einüben wissenschaftlicher Grundkompetenzen (Recherchieren, Zitieren, Analysieren von Texten, Präsentieren und Formulieren von Erkenntnissen). Das Seminar vermittelt die Kenntnis der audiovisuellen Parameter, führt in die methodischen Zugriffe der Filmanalyse sowie in die fachspezifische Terminologie ein und macht mit den Grundlagen von Filmästhetik und -technik, von Stil- und Genrekonventionen vertraut. Im Selbststudium werden die Inhalte der anderen Veranstaltungen durch eine Filmliste, eine Literaturliste und ein E-Learning-Angebot ergänzt. Dessen Ziel ist, dass die Studierenden die analytische, theoretische und historische Auseinandersetzung mit Film und Kino selbständig weiter vertiefen. Das Tutorat wie auch die Lernplattform OLAT bieten Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung an.

Überblick Filmgeschichte und Filmtheorie

2959 Vorlesung: Positionen der klassischen Filmtheorie

Daniel Wiegand unter Mitwirkung von Margrit Tröhler, Barbara Flückiger, Noemi Daugaard und Nia Perivolaropoulou

In welchem Augenblick der Filmgeschichte und vor welchem filmkulturellen Hintergrund beginnt das systematische theoretische Nachdenken über Film? Welche grundlegenden Modelle und «Etappen» prägen die klassischen Filmtheorien? Und in welchem Verhältnis stehen Grundmotive dieser Filmtheorien zum ästhetischen Gestus des jeweiligen zeitgenössischen Filmschaffens? Sind frühe Filmtheorien nur noch von historischem Wert oder schärfen sie auch den Blick auf das aktuelle Kino und heutige Medienumbrüche? Die Vorlesung gibt Antworten auf diese und weitere Fragen; sie führt ein in Grundmodelle des klassischen filmtheoretischen Denkens, so unter anderem in den Diskurs der frühen «Kino-Debatte», in die amerikanischen Filmkunsttheorien um 1920, in Béla Balázs' physiognomische Filmtheorie, in Rudolf Arnheims gestaltpsychologisches Konzept, in die Ideen der russischen Montagetheorien und in französische Konzepte der «Photogénie» bei Jean Epstein und der «visuellen Idee» bei

Germaine Dulac, in die anthropologische Filmtheorie von Edgar Morin und in Konzepte des filmischen Realismus bei André Bazin und Siegfried Kracauer. Ferner werden Theorien der filmischen Avantgarden und des frühen Tonfilms vorgestellt.

Ungeachtet des eher metatheoretischen Charakters der Vorlesung ist es ein Anliegen, anhand von gemeinsam visionierten Filmbeispielen die Beziehungen zwischen theoretischem Denken und historischer Filmpraxis sowie den kulturellen und intermediären Diskursen der Zeit nachzuzeichnen. Ziel ist es, Kompetenzen für eine integrative historische Analyse filmhistorischer und filmtheoriegeschichtlicher Entwicklungen zu stärken und auf diese Weise auch die kritisch-analytische Reflexionsfähigkeit zu aktuellen Mediendiskursen zu fördern.

Der Besuch der Filmvisionierungen jeweils im zweiten Teil der wöchentlichen Veranstaltungen wird als obligatorisch vorausgesetzt.

0093 Vertiefungsvorlesung: 1989: Bewegungen, Impulse, Umbrüche (Ringvorlesung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Seminars für Filmwissenschaft)

Fabienne Liptay (Gesamtverantwortung), Philipp Blum, Noemi Daugaard, Barbara Flückiger, Patricia Pfeifer, Vera Schamal, Margrit Tröhler

Im Herbstsemester 2019 richtet die Ringvorlesung den Blick zurück auf das Gründungsjahr des Seminars. Die Etablierung der Filmwissenschaft an der Universität Zürich vor dreissig Jahren fand im Kontext eines historisch sowie gesellschaftspolitisch bewegten Jahrzehnts statt und gibt die Gelegenheit, über die komplexen Wechselbeziehungen von Film und Geschichte nachzudenken. Welche Geschichte(n) schreibt das Kino? Und wie ist die Filmwissenschaft als junge Disziplin mit diesen Prozessen verbunden? Das Jahr 1989, auf das im Rahmen der Ringvorlesung mit und durch eine Vielzahl von Filmen geblickt wird, stellt in politischer wie auch mediengeschichtlicher Hinsicht einen aussergewöhnlichen Wendepunkt dar. Die Ringvorlesung, zu der international renommierte Referentinnen und Referenten geladen sind, findet als öffentliche Veranstaltung (in englischer und deutscher Sprache) im Filmpodium der Stadt Zürich statt und wird von einer Filmreihe begleitet. Die Teilnehmer*innen erhalten in der Vorlesung die Möglichkeiten, ihr filmhistorisches und fachgeschichtliches Wissen zu vertiefen sowie unterschiedliche medienhistoriografische Konzepte und Zugänge kennenzulernen.

Mit Vorträgen von: Christine Noll Brinckmann (Berlin), Tom Kalin (New York), Henry Keazor (Universität Heidelberg), Gertrud Koch (Berlin), Fabienne Liptay (Universität Zürich), Dana Mustata (University of Groningen), Patricia Pfeifer (Universität Zürich), Ruth Simbao (Rhodes University, Grahamstown), Matthias Steinle

(Université Sorbonne Nouvelle Paris 3), Maria Tortajada (Université de Lausanne), Margrit Tröhler (Universität Zürich), Michael Witt (University of Roehampton, London), Yvonne Zimmermann (Philipps-Universität Marburg)

Donnerstag, 17.00 Uhr Vortrag, 18.30 Uhr Filmvorführung
Filmpodium, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich

Mehr Informationen auf der [Homepage](#) des Seminars für Filmwissenschaft.
Das Programm mit Vortrags- und Filmtiteln ist auf dieser Webseite ab August verfügbar.

Aufbau Filmtheorie

0865 Kolloquium Filmtheorie: Diskurse zum frühen Kino

Jessica Berry, Nadine Vafi

Das Aufkommen des Films Ende des 19. Jahrhunderts brachte nicht nur einen technischen und medialen Wandel mit sich, sondern veränderte und prägte auch die Gesellschaft massgeblich. Somit erstaunt es nicht, dass Debatten verschiedenster Art – seien sie politischer, sozialer, ökonomischer oder psychologischer Natur – über das Kino geführt wurden. Die meisten Autoren versuchten, eine normative Theorie des Films zu formulieren und sein Wesen zu begreifen, oder sie versuchten, seine Auswirkungen auf die Zuschauer*innen zu erfassen. Die Vielfalt der Debatten drückt sich unter anderem in der sowohl negativen als auch positiven Bewertung des Kinos und seiner Praxis aus: So ist der Film einerseits als ‚Massenschund‘ oder als hypnotisch-manipulatives Medium verurteilt, andererseits als technische und künstlerische Errungenschaft gefeiert worden. Der deutsche Publizist und Anwalt Albert Hellwig äusserte sich zum Beispiel in seinem Aufsatz «Über die schädliche Suggestivkraft kinematographischer Vorführungen» (1914) abwertend über den Film: Sogenannte «Schundfilme» würden die Zuschauer manipulieren und kriminelles Verhalten fördern. Hingegen widmete sich der deutsche Theoretiker Hermann Häfker in «Die Kulturbedeutungen der Kinematographie» (1908) der positiven Auswirkung des Films: Für ihn hatten die Eigenheiten des neuen Mediums physisch stimulierende Effekte auf den Menschen. Der deutsch-amerikanische Psychologe Hugo Münsterberg wiederum geht im Vergleich mit anderen Künsten den spezifisch filmtechnischen Möglichkeiten nach und verbindet diese mit Gedanken über die Filmrezeption («The Photoplay», 1916). Oder Béla Balázs formulierte eine physiognomische Filmtheorie, in der er postuliert, dass der Mensch durch den Film wieder lernt, den körperlichen Ausdruck zu verstehen.

Das Kolloquium Filmtheorie gewährt einen Einblick in die verschiedenen Diskurse, die von 1895 bis Mitte der 1920er-Jahre zentral waren. Jede Lektion soll dazu dienen, sich aus einem jeweils anderen Blickwinkel mit dem Kino und dem Film kritisch auseinanderzusetzen, um so eine differenzierte Vorstellung von den zeitgenössischen Denkansätzen zu erlangen.

1321 Kolloquium Filmtheorie: Filmmanifeste

Fabienne Liptay

Manifeste sind öffentliche Erklärungen, die Altes verabschieden und Neues herbeiführen wollen. In ihrem Anspruch, durch Worte in der Welt zu wirken, sind sie immer auch performativ und daher in den jeweils konkreten Zusammenhängen ihrer Artikulation zu verstehen. Ihr radikaler und oftmals auch utopischer Charakter macht sie zu wertvollen Dokumenten filmhistorischer Forschung, insofern sie nicht nur über die ästhetischen und politischen Innovationen des Films, sondern auch über seine nicht realisierten Potentiale Auskunft geben. Wie reich die Filmgeschichte an Manifesten ist, bezeugt die Anthologie *Film Manifestos and Global Cinema Cultures* (2014). Die Leser*innen, schreibt Scott MacKenzie im Vorwort, hätten sich dieses Buch als einen lärmenden Raum vorzustellen, in dem die Manifeste eine ungeschriebene oder vergessene Geschichte des Films im lauten Durcheinander verkünden.

Im Kolloquium werden wir uns mit dieser faszinierenden Textsorte intensiv befassen. Ausgehend von einschlägigen Beiträgen (Wir, Free Cinema, Für ein drittes Kino, Oberhausen, Dogma '95 etc.) soll ein breites Spektrum auch weniger bekannter Filmmanifeste erschlossen werden. Dabei wird es auch darum gehen, die gelesenen Manifeste im Kontext gattungspoetischer und wirkungsgeschichtlicher Forschung zu betrachten. Welche Ziele und Programme werden verfolgt? Welche Form finden die Manifeste jeweils in der Tradition der Gattung? Wie sind sie vor dem Hintergrund eines globalisierten Diskurses zu lesen? Welche Erkenntnisse lassen sich aus ihnen im Blick auf die Filmgeschichte gewinnen? Das Kolloquium dient dazu, filmhistorische Kenntnisse in der Diskussion ausgewählter Manifeste zu vertiefen und leitet dazu an, diese im Kontext filmhistorischer Entwicklungen zu erschliessen.

Literatur zu Einführung:

- Janet Lyon: *Manifestoes. Provocations of the Modern*. Ithaca/London 1999.
- Scott MacKenzie (Hg.): *Film Manifestos and Global Cinema Cultures. A Critical Anthology*. Berkeley/Los Angeles/London 2014.

2707 Kolloquium Filmtheorie: Narrativik des Films

Margrit Tröhler

Filme erzählen über Bilder und Töne. Sie entwerfen eine diegetische Welt, in der sich rein erfundene oder durch ein reales Ereignis inspirierte Handlungsabläufe entwickeln. Ursprünglich war die Sprache (zunächst in gesprochener, bald auch in

geschriebener und literarisierter Form) das dominierende Medium für das Erzählen von Geschichten. Mit der Etablierung des Films wird das Verbale (meist als Dialog) in den Akt des Zeigens eingebunden: Zur narrativen Vermittlung über das Bild und den Bilderfluss im Stummfilm kommt bald schon der Ton (Stimme, Geräusche, Musik) dazu. Um das audio-visuelle Erzählen zu erforschen, müssen die Begriffe der Narrativik (oder Narratologie, Erzähltheorie), die meist anhand der Sprache und der Literatur diskutiert wurden, also angepasst, aufgefächert und neu verhandelt werden, denn mit dem Medienwechsel verändert sich auch das Erzählen. Die handlungslogische Entwicklung und die sinnlich wahrnehmbare Ebene der Bilder und Klänge adressieren sich auf unterschiedliche Weise an die Zuschauer*innen und verlaufen nicht immer kongruent.

Im Kolloquium werden filmisch-narrative Konzepte der Zeit, des Raumes, der Figurenkonstruktion, der Erzählstimme, der Erzählperspektive (oder Fokalisierung), der Selbstreflexivität oder der Spannungskonstruktion anhand eines Close Reading von einschlägigen theoretischen Texten besprochen, aufgrund von Filmbeispielen nachvollzogen und kritisch hinterfragt. Ausserdem wird der Versuch unternommen, historische Modi des filmischen Erzählens gegeneinander abzugrenzen. Vermittelt wird die Kompetenz, theoretische Modelle zu verstehen und mit der Filmanalyse zu verbinden; so können die Konzepte zur Erfassung des Phänomens des filmischen Erzählens auch im historischen Feld reflektiert und dieses in seinen Veränderungen bis hin zu heutigen seriellen Formaten einbezogen werden.

Literatur zu Einführung:

- Jörg Schweinitz: «Erzählen». In: Koebner, Thomas, Hg., *Reclams Sachlexikon des Films*, Stuttgart 2002, 145-147.

Aufbau Filmgeschichte und Filmästhetik

3597 Aufbauseminar: Televisionen und -revolutionen. Medientheoretische und politische Perspektiven

Patricia Pfeifer, Vera Schamal

Der Status des Fernsehens als Kommunikationsmedium, seine gesellschaftliche und politische Relevanz sowie seine Sendungen und Formate befinden sich im ständigen Wandel. Als massenkulturelles Phänomen hat das Fernsehen ab der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts die Ausformung des Medienbegriffs geprägt und als konkurrierendes audiovisuelles Medium das Kino herausgefordert. Die in der Krise befindliche Filmindustrie unternahm Anfang der 1960er Jahre grösste Anstrengungen, um sich gegen die Popularität des Fernsehens zu behaupten: einerseits, indem sie technologische Innovationen wie neue Farbfilmverfahren und Projektionsformate entwickelte, und andererseits, indem das Kino die gegenseitigen Wechselbeziehungen thematisch aufgriff und kritisch verhandelte (z.B. in *A FACE IN THE CROWD*, Elia Kazan, US 1957; *VIDEODROME*, David Cronenberg, US 1983).

Der ästhetische und technologische Abgrenzungsdiskurs schliesst zugleich eine politische Komponente mit ein, die ein bislang wenig erforschtes Kapitel der globalen Fernsehgeschichte in den Fokus rückt: Sie dreht sich um die Frage, welche Rolle das Fernsehen über vier Jahrzehnte in dem ideologischen Narrativ des Kalten Krieges spielte und wie das Kino rückblickend darüber reflektiert (wie z.B. in *GOOD NIGHT, AND GOOD LUCK*, George Clooney, US 2005; *A FOST SAU N-A FOST*, Corneliu Porumboiu, RO 2006). Ihren stärksten Ausdruck findet diese Verzahnung in der rumänischen Telerevolution von 1989, die erst durch ihre mediale Verbreitung eine politische und gesellschaftliche Wirkung erzielte.

Ziel dieses Aufbauseminars ist es einerseits, sich entlang eines vielgestaltig inszenierten Medienverhältnisses mit unterschiedlichen film- und medientheoretischen Positionen ab der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts kritisch auseinanderzusetzen. Andererseits sollen aus der Perspektive einer globalen Fernsehgeschichte politische und ideologische Funktionen dieses Medienverhältnisses beleuchtet und filmhistorisch eingeordnet werden.

Literatur zu Einführung:

- Blumenberg, Hans C. (1980): Das offene Meer der Wirklichkeit. Zum Verhältnis der konkurrierenden Medien Film und Fernsehen. In: Brauneck, Manfred (Hg.): Film und Fernsehen. Materialien zur Theorie, Soziologie und Analyse der audio-visuellen Massenmedien. Bamberg: Buchners, S. 473–479. (Bib. FIWI: F 6107)

- Imre, Anikó (2016): TV Socialism. Durham / London: Duke University Press, S. 1–23. (Bib. FIWI: F 7289).

4046 AufbauSeminar: «Acting to Play Oneself»: Dokumentarische Formen der Selbstinszenierung

Marian Petraitis

Hartnäckig hält sich die Zuschreibung an den Dokumentarfilm, er könne als Fenster zur Welt, als ein Garant für die Vermittlung einer weitestgehend ungefilterten 'Wahrheit' fungieren und seine Protagonist*innen so zeigen, 'wie sie wirklich sind'. Dabei verrät schon ein Blick auf den klassischen Dokumentarfilm, dass durch die Aufnahmesituation und die damit verbundene Präsenz der Kamera stets ein dem Film eigenes 'Spiel' der Protagonist*innen für und mit der Kamera entsteht, das auf ein kommunikatives Verhältnis mit den Filmemacher*innen verweist und weiterführende Fragen aufwirft: Wer inszeniert sich in diesem Spiel, für wen (und wie)? Inwiefern setzen sich diese Filme selbstreflexiv mit den performativen Elementen dieser Selbstinszenierung auseinander? Als ergiebige Beispiele lassen sich etwa das schrullige Mutter-Tochter Gespann in GREY GARDENS (USA 1975) nennen, mit deren exzessivem Spiel sich die Filmemacher und Brüder Albert und David Maysle konfrontiert sehen, oder autobiographische Dokumentarfilme wie TARNATION (Jonathan Caouette, USA 2003) und STORIES WE TELL (Sarah Polley, USA 2013), die sich experimentellen Formen der Selbstinszenierung bedienen, ihre dokumentarischen Strategien offenlegen und damit selbstreflexiv ausstellen.

Im Seminar wird nach unterschiedlichen Formen der Selbstinszenierung im Dokumentarfilm gefragt, die vom explorativen Dokumentarfilm der 1920er Jahre wie etwa in NANOOK OF THE NORTH (Robert Flaherty, USA 1922) bis zu dokumentarischen Praktiken in Zeiten von 'Selfies' und den sich (wieder) häufenden Formen des Reenactments reichen. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf autobiographischen Dokumentarfilmen und Selbstporträts liegen, bei denen Protagonist*in und Filmemacher*in ineinander fallen; sie stossen damit in besonderem Masse Fragen nach Selbstreflexion und Subjektivität an und regen darüber hinaus oft als Mischformen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Gattung des Dokumentarfilms an. Die Filmauswahl erhebt keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll dank punktueller Beispiele zur selbständigen Auseinandersetzung mit weiteren Filmen dieser Art anleiten.

Ziel dieses AufbauSeminars ist eine kritische Diskussion der dokumentarischen Formen der Selbstinszenierung und deren Reflexion im Rahmen des Mediums Film. Der Umgang mit Texten und Filmen zu diesem Thema soll erlernt und verschiedene dokumentarische Praktiken durch die Filmgeschichte hindurch analysiert werden. Das

Seminar fördert so das Verständnis von historischen wie zeitgenössischen Filmen sowie von theoretischen, philosophischen und ästhetischen Konzepten und Ansätzen; es vertieft die dabei entwickelten Erkenntnisse und stärkt die film- und kulturanalytischen sowie filmgeschichtlichen Kompetenzen der Studierenden.

Literatur zu Einführung:

- Waugh, Thomas: «Acting to Play Oneself»: Notes on Performance in Documentary. In: Carole Zucker (Hg.) Making Visible the Invisible: an Anthology of Original Essays on Film Acting, Metuchen, N.J. [etc.]: Scarecrow Press, 1990. S. 64-91. (Bib. FIWI: F 1349)

4047 Aufbauseminar: «Smoke Them Out»: Der «War on Terror» in US-Spielfilmen nach 9/11

Marius Kuhn

Die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA sind das einschneidendste Ereignis der jüngeren amerikanischen Geschichte. Die Vorkommnisse lösten in den USA ein kollektives Trauma aus und stellten ihr Selbstverständnis als führende Weltmacht in Frage. Noch auf den Trümmern des World Trade Centers drohte der damalige US-Präsident George W. Bush den Terroristen mit Vergeltung. Wenige Tage später versprach er im Pentagon vor versammelter Presse Osama bin Laden «dead or alive» zu kriegen und die Taliban auszuräuchern. Es folgte der von Bush ausgerufenen «war on terror» mit Kriegen in Afghanistan und dem Irak oder dem USA PATRIOT Act, der die amerikanischen Bürgerrechte einschränkte und eine stärkere Überwachung der eigenen Bevölkerung ermöglichte.

Die ersten Spielfilme aus Hollywood zu 9/11 und seinen Folgen fokussierten vornehmlich auf die traumatischen Ereignisse rund um die Anschläge (z.B. UNITED 93, Paul Greengrass, USA 2006) oder setzten sich kritisch mit der Politik des «war on terror» auseinander (z.B. REDACTED, Brian De Palma, USA 2007). Während die Filme von der US-Presse zum grossen Teil gelobt wurden, hatten sie an den Kinokassen keinen Erfolg. Erst in jüngerer Zeit gibt es verstärkt amerikanische Produktionen, die das Vorgehen der US-Regierung im In- und Ausland verteidigen und dabei wiederholt ein breites Publikum finden. So ist etwa Clint Eastwoods AMERICAN SNIPER (USA 2014) in den USA der umsatzstärkste Kriegsfilm aller Zeiten. Insgesamt weisen die amerikanischen Spielfilme zur Thematik eine grosse Bandbreite auf: In ihrer Ästhetik und hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Protagonisten zeigen sich prägnante Differenzen in der Thematisierung der Anschläge und ihrer Folgen.

Ziel dieses Aufbauseminars ist es, einen Überblick über die bereits grosse Anzahl an US-Spielfilmen der letzten 15 Jahre zum Thema zu vermitteln. Im Zentrum steht die Frage, wie sich gesellschaftliche, soziale und politische Dynamiken im Zusammenhang mit 9/11 und dem «war on terror» in den Produktionen zeigen. In engem Bezug zu den Filmen und ihrem unterschiedlichen Erfolg bei Kritikern und Publikum wird die öffentliche Diskussion in den USA zum Themenkomplex reflektiert. Insbesondere im Zusammenhang mit jüngeren Filmproduktionen, die verstärkt eine konservative Haltung einnehmen und die Politik der US-Regierung verteidigen, soll auch analysiert werden, inwiefern einzelne Filme im Licht aktueller politischer Entwicklungen, wie dem Aufkommen einer Alt-Right-Bewegung oder der Politik des aktuellen US-Präsident Donald J. Trump, gesehen werden können. Durch den kritischen Umgang mit Texten und Filmen zum Thema werden im Seminar film- und kulturanalytische sowie filmgeschichtliche Kompetenzen gefördert.

Literatur zu Einführung:

- Hammond, Philip (Hg.) (2011): Screens of terror: representations of war and terrorism in film and television since 9/11. Bury St Edmunds, Suffolk: Abramis. (Bib. FIWI: F 5626)

Vertiefung Filmgeschichte und Filmästhetik

1322 Vertiefungsseminar: Filmsurrealismus

Jan Sahli

Der von bildenden Künstlern und Poeten ins Leben gerufene Surrealismus greift nicht nur in den 1920er-Jahren auf filmemachende Künstler*innen wie Man Ray, Marcel Duchamp, Luis Buñuel, Salvador Dalí und Germaine Dulac über. Auch Jahrzehnte später stossen wir in der Filmgeschichte – von David Lynch über Roy Andersson bis zu Musikvideos – immer wieder auf filmische Erzählweisen und Bilder, die wir als surreal beschreiben und identifizieren. Dies, weil sie die Sprache des Traums und psychologischer Tiefenstrukturen sprechen und uns damit treffen und herausfordern, aber auch weil sie das Bürgertum damals wie zu späteren Zeiten mit Themen wie Sexualität, Religion, Staat und Gewalt aufs heftigste konfrontieren.

Will man die Bezugnahmen auf die avantgardistischen Bewegungen untersuchen, gilt es einerseits, die surrealistischen Konzeptionen im multimedialen Kontext der Entstehungszeit zu verstehen. Andererseits muss im Seminar danach gefragt werden, inwiefern sich surrealistische Vorgehensweisen und Techniken in späteren Filmen gewandelt haben. Insbesondere die Entwicklungen in Luis Buñuels Filmschaffen sollen hierbei als Schwerpunkt in den Fokus gerückt werden.

Grundlegende Ziele des Vertiefungsseminars sind, das Verständnis für intermediale Bezugnahmen und Entwicklungen in der Filmgeschichte zu schärfen und sich kritisch mit avantgardistischen Theorien und Konzeptionen von Kunst auseinanderzusetzen.

Literatur zu Einführung:

- Lommel, Michael / Maurer Queipo, Isabel / Roloff, Volker (Hg.): Surrealismus und Film: Von Fellini bis Lynch. Bielefeld 2008. (Bib. FIWI: F 5582): Einleitung, S. 7–18.

4053 Vertiefungsseminar: Ästhetik und Theorien der filmischen Bildfläche

Jelena Rakin

Am Ende des 19. Jahrhunderts stellte das projizierte filmische Bild eine neue Form von Bildträger dar, der eine bis dahin ungekannte mimetische Ähnlichkeit zur visuellen Erscheinung der Phänomene der physischen Wirklichkeit aufwies. Diese Nähe führte in der Zeit zu dem wiederholten Urteil, der Film sei nichts Weiteres als eine nüchterne Aufzeichnung der Wirklichkeit. Diesem Gedanken entgegenwirkend

entstanden zahlreiche ästhetische und theoretische Schriften, die das kreative Potenzial des neuen Mediums betonten.

In diesem Vertiefungsseminar wird ein besonderer Schwerpunkt auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts gelegt, als ein Grossteil des theoretischen Schreibens über den Film die Idee der «Medienspezifität» zu erforschen suchte und also die Auffassung vertrat, dass jeder Kunstgattung ein eigenes Repertoire an Ausdrucksmitteln zugrunde liegt. In diesem Sinne betonen die klassischen Filmtheorien häufig unterschiedliche Weisen, durch die sich das filmische Bild von der physischen Wirklichkeit unterscheidet, und benennen somit die kreativen Möglichkeiten, das Bild im Film als ästhetische Fläche zu gestalten. Das Interesse für die Gestaltung der Bildfläche prägte zugleich auch die Filmproduktion, sowohl die des frühen wie des klassischen als auch des Avantgardekinos. Dieses Interesse der Filmemacher an der Flächengestaltung manifestiert sich in mannigfachen Bereichen – in der grafischen Gestaltung der zur zweidimensionalen Bildfläche gewordenen räumlichen Verhältnisse sowie im produktiven Umgang mit Farbe, Textur, Licht oder aber auch mit profilmischen Elementen wie Schleier oder Netze. Nicht zuletzt erweist sich das Interesse für die (Ober-)Flächenphänomene, wie sie im Film zum Ausdruck kommen, auch als eine sinnbildliche Figur der Moderne, die im Zeichen der visuellen Reize und bewusster Aufmerksamkeitslenkung im Kontext der Konsumkultur steht. Somit wird der Ästhetik der filmischen Bildfläche im Seminar zusätzlich eine kulturelle Dimension beigegeben. Am Beispiel der Filme von Georges Méliès, Walter Ruttmann, Josef von Sternberg, Maya Deren oder Stan Brakhage u.a. werden im Laufe des Semesters die Parameter der Gestaltung der filmischen Bildfläche genau analysiert und auf das theoretische Denken über den visuellen Stil im Film bezogen.

Im Seminar wird eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit einigen zentralen Ansätzen zur Ästhetik des Films angestrebt. Zusätzlich zur Vertiefung der historischen und theoretischen Kenntnisse über die grundlegenden Aspekte der formalen Filmästhetik, werden die analytischen Fähigkeiten der Teilnehmer*innen in einem intensiven Umgang mit historischem Filmmaterial gefördert. Schliesslich sollen die hinsichtlich des analogen Films gewonnenen Erkenntnisse auch für das Verständnis der Ästhetik der Bildfläche im zeitgenössischen digitalen Kontext der Filmproduktion fruchtbar gemacht werden.

Verbindung zur Filmkultur und Filmpraxis

1213 Exkursion an die Solothurner Filmtage

Franziska Heller

Die «Solothurner Filmtage» (22.1.–29.1.2020) sind die grösste Schau des Schweizer Films und werden 2020 zum 55. Mal seit 1966 stattfinden. In verschiedenen Programmreihen wird eine Auswahl von rund 160 Produktionen in einer breiten Palette an Dokumentar-, Spiel-, Kurzfilmen, Video Clips, Virtual Reality-Installationen und Serien gezeigt. Daneben gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm, das in Zusammenarbeit mit Schweizer Filminstitutionen und Branchenverbänden durchgeführt wird. So bietet das Festival zahlreiche Möglichkeiten, sich über die Trends in der Schweizer Medienlandschaft zu informieren und Kontakte zu knüpfen.

Mit dieser Exkursion sollen die verschiedenen Angebote für die berufliche Orientierung genutzt werden. Darüber hinaus wird das Festival als kulturelle Praxis analytisch in den Blick genommen. Dabei entwickeln die Exkursionsteilnehmer*innen selbstständig Fragestellungen, die in einer Einführung im Herbst 2019 vorbereitet werden. Die selbst gewählten Themenfelder werden dann in der für den Leistungsnachweis erforderlichen schriftlichen Übung bearbeitet. Vorgesehen ist, dass sich die Einführung in zwei Sitzungen gliedert: 1. eine Sitzung zum organisatorischen Ablauf – bewusst früh im Semester angesetzt (Freitag, 20.09.2019); sowie 2. eine inhaltlich orientierte Sitzung, in der die (theoretischen) Grundlagen für die eigenständige Erarbeitung einer Fragestellung besprochen werden (Sitzung in der zweiten Hälfte November 2019).

Ablauf:

Einführungsveranstaltungen: 20.09., 16:00-18:00 (Teil I) sowie ein weiterer Termin (Teil II) in der zweiten Novemberhälfte 2019 (der genaue Termin wird frühzeitig vor Lehrbeginn bekannt gegeben); sowie: Teilnahme am Festival (22.1.–29.1.2020); Schwerpunkt der Veranstaltung: 25.01.–29.01.19 (<http://www.solothurnerfilmtage.ch>)
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Hinweise

Termine: Die Teilnahme an den Einführungsveranstaltungen ist obligatorisch (s. oben; Achtung: Bei *unentschuldigtem* Nichterscheinen wird die Modulbuchung storniert). Die Anwesenheit während des Festivals in Solothurn ist ebenfalls unerlässlich.

Bitte besonders beachten: Die schriftliche Übung muss spätestens am 10.02.2020 abgegeben werden. Die besondere Situation, die aus der Terminlage entsteht, wird in Umfang und Form des Leistungsnachweises Berücksichtigung finden. Weitere Informationen erfolgen in den Einführungsveranstaltungen.

Kosten: Im Rahmen der Exkursion werden neben der Verpflegung vor Ort Übernachtungskosten entstehen, die von den Studierenden selbst übernommen werden

müssen. Wir bemühen uns, günstige Lösungen zu organisieren. Eine finanzielle Unterstützung bezüglich Akkreditierungs- und Fahrtkosten für die Strecke Zürich–Solothurn wird vom Seminar bei der Universität Zürich beantragt.

Literatur zu Einführung:

- de Valck, Marijke/ Kredell, Brendan / Loist, Skadi (2016) (Hg.): Film Festivals: History, Theory, Method, Practice. London [etc.]: Routledge.

1318 Übung: Film Festivals and Switzerland: History, Development, Structures

Konstantinos Tzouflas

This course (of the type «Übung») is dedicated to film festivals. Since the 1990s, cinema fans, filmmakers, and scholars have been experiencing an enormous expansion of the range of festivals. New types of festivals have been added to the limited network of historical European institutions such as the Cannes Film Festival or the Berlinale. Many of these new institutions that have been founded all over the world, such as Busan F.F. in Korea, focus on certain genres, such as SF or short films, while others target a particular audience, e.g. the LGBT+ or indigenous communities. Still others focus on national cinemas from other countries, such as the Israeli, Italian, or Iranian film festivals, and yet others have been created to revive certain cities or regions, e.g. the Greek islands. In addition, both older and younger film festivals have created new sections such as "Un certain regard" for young talent in Cannes, or introduced completely new categories: funding instruments such as workshops, or pre-production and post-production funding for young directors from developing countries. In other words, festivals have become so important in terms of exhibition, distribution and production that they have developed into a kind of "alternative" to the Hollywood studio system.

The course aims to link theory and practice. On the one hand, this more recent global phenomenon is analyzed and students are given the opportunity to familiarize themselves with the rapidly growing field of festival studies. They learn about the most important approaches to the study of film festivals, which will help them grasp cinema as a cultural industry. On the other hand, specific Swiss film festivals are discussed with the aim of understanding the management aspects of these flourishing new cultural institutions. To this end, experts from Swiss festivals, such as film curators, will be invited to discuss their work with the students. Finally, the focus on Swiss festivals will be of particular interest, as the country, despite its small size, has long had a rich festival culture open to new film trends. In addition to the A-listed film festival in Locarno, the Visions du Réel festival for documentary film in Nyon, and

the Solothurn Film Festival for Swiss cinema, numerous other festivals have been established here, among them Kurzfilmtage Winterthur, NIFF in Neuchâtel, and Stattkino Zürich, all of which serve as case studies in this course.

The first part of the course will be held in English; some of the conversations with the guests in the second part will take place in German.

4523 Werkstattgespräch mit Jörg Foth und Thomas Plenert

Josephine Diecke, Philipp Blum

Anlässlich des dreissigsten Jahres der deutschen Wiedervereinigung laden wir den DEFA-Regisseur und Schauspieler Jörg Foth sowie den Kameramann Thomas Plenert zum Werkstattgespräch ein. Das Ende der DDR ist nicht nur ein Ereignis der Geschichte im Allgemeinen, sondern auch eines der Filmgeschichte im Besonderen. Im kommunikativen Austausch mit den beiden Filmschaffenden sollen daher Einblicke in die Praxis der Filmherstellung vermittelt sowie die sich verändernden Produktionsbedingungen beleuchtet werden, die sich aus der Geschichte der DEFA in der Wende von 1989/1990 ergeben.

Jörg Foth schloss 1977 sein Regie-Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf ab. Auf seine erste Arbeit als Regieassistent für Ulrich Weiss' Indianerfilm BLAUVOGEL (DDR 1979) folgten diverse weitere Regiearbeiten sowie Auftritte als Schauspieler, beispielsweise in ADDIO, PICCOLA MIA (DDR 1979) und EINE SONDERBARE LIEBE (DDR 1984). 1984 erschien mit dem Kinderfilm DAS EISMEER RUFT seine erste eigenständige Regiearbeit. Zur gleichen Zeit wie Foth studierte Thomas Plenert an der HFF Kamera und begann seine berufliche Karriere als Dokumentarfilmkameramann an der Seite von namhaften Regisseuren wie Rainer Ackermann, Jürgen Böttcher und Volker Koepp. Aus der Zusammenarbeit mit Koepp gingen auch die preisgekrönten Dokumentarfilme DIE WISMUT (BRD 1993) und HERR ZWILLING UND FRAU ZUCKERMANN (BRD 1998) hervor. Neben seinen Arbeiten für verschiedene Dokumentarfilmemacher*innen stand er aber auch für zahlreiche Spielfilme hinter der Kamera. So drehte er 1996 mit Helke Misselwitz das bewegende Drama ENGELCHEN (BRD 1996) mit Susanne Lothar in der Hauptrolle und 2007 unter der Regie von Bernd Böhlich die Tragikomödie DU BIST NICHT ALLEIN (BRD 2007).

Im Werkstattgespräch werden Aspekte des Filmemachens anhand von vier Filmen vertieft zu besprochen. Wir untersuchen konkrete Abläufe, Problemstellungen und Entscheide, die in der Praxis fast permanent getroffen werden müssen. Das Seminar

behandelt die Themenbereiche Kamera, Regie und Schauspielführung, aber auch die Archivierung, Restaurierung und Wiedersichtbarmachung von Filmen mit einem besonderen Fokus auf FRAUEN IN BERLIN (DDR 1982), ROCK'N'ROLL (DDR 1987), TUBA WA DUO (DDR 1989) und LETZTES AUS DER DaDaeR (DDR 1990). Die Studierenden sollen sich im Vorfeld die ersten drei genannten Filme ansehen. LETZTES AUS DER DaDaeR werden wir zusammen mit Jörg Foth und Thomas Plenert am Abend des 18. Oktobers 2019 im Kino XENIX als 35mm-Projektion visionieren. Alle Filme (ausser FRAUEN IN BERLIN) sind im Handapparat der Videothek am Seminar für Filmwissenschaft für die Visionierung vor Ort verfügbar. Für FRAUEN IN BERLIN wird ein Visionierungslink verschickt. Zur Vorbereitung auf das Werkstattgespräch stehen auch Texte (deren Lektüre dringend empfohlen wird) auf OLAT bereit.

4716 Praktikum

Marius Kuhn (Ansprechperson)

Das Wahlmodul eröffnet die Möglichkeit, ein externes Praktikum in der Film- oder Medienbranche zu absolvieren, um die alltäglichen Abläufe und Bedingungen in einem speziellen Bereich der Filmkultur von innen kennen zu lernen. Das Seminar für Filmwissenschaft unterstützt interessierte Studierende bei der Suche von Praktikumsplätzen in den Bereichen Filmverleih, Filmproduktion, Fernsehjournalismus, in Archiven oder im Kulturmanagement. Externe Praktika sollten nach Möglichkeit in den Semesterferien stattfinden und mindestens einen Monat dauern. Sie werden mit einem Praktikumsbericht abgeschlossen.

Siehe «[Merkblatt Externes Praktikum](#)» auf der Homepage des Seminars für Filmwissenschaft.

Abschluss

0517-0520 Bachelorarbeit

Die Bachelorarbeit ist der Ausweis über die Fähigkeit, eine wissenschaftliche Fragestellung innerhalb der vorgegebenen Frist selbständig zu bearbeiten und adäquat darzustellen. Ziel ist das Erlangen der stufenspezifischen Kompetenz wissenschaftlichen Arbeitens und Präsentierens in schriftlicher Form.

Überfachliche Angebote

Vgl. Angebot im VVZ (ist erst vor Semesterbeginn vollständig ersichtlich).

Modulgruppen und Lehrangebot in den MA-Programmen

Vertiefung Filmgeschichte und Ästhetik

0093 Vertiefungsvorlesung: 1989: Bewegungen, Impulse, Umbrüche (Ringvorlesung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Seminars für Filmwissenschaft)

Fabienne Liptay (Gesamtverantwortung), Philipp Blum, Noemi Daugaard, Barbara Flückiger, Patricia Pfeifer, Vera Schamal, Margrit Tröhler

Beschreibung siehe BA-Programme

0624 Seminar: Bilder einer Stadt: Eine Zürcher Film- und Stadtgeschichte

Margrit Tröhler, Severin Ruegg, Seraina Winzeler

Zürich ist dem Kino und dem Film eng verbunden, hier gibt es die grösste Kinodichte der Schweiz, und fast ein Fünftel der Kinoeintritte im Land werden in dieser Stadt gezählt. Filme werden hier aber nicht nur gesehen, sondern auch gemacht. Ein Gross- teil der Schweizer Filmproduktion ist in Zürich situiert. Welche Geschichte(n) erzählen diese Filme von Zürich? Auf welche Weise sind sie mit spezifischen Zürcher Institutionen, Traditionen und Themen verbunden? Wie wird in ihren Bildern die Stadt sichtbar und welche urbanen Auseinandersetzungen werden in ihnen und mit ihnen geführt?

Das Seminar widmet sich diesen Filmbildern der Stadt Zürich und exploriert verschiedene Stationen seit den Anfängen des Kinos. Im Zentrum steht dabei nicht die bekanntere und bereits besser aufgearbeitete Gattung des Spielfilms, sondern das heterogene, vielfältige und oft nur fragmentarisch überlieferte Feld des nicht-fiktionalen Gebrauchsfilms. Hier untersuchen wir das Verhältnis von Stadt und Film. Die ausgewählten Perioden werden dabei thematisch, filmhistorisch und/ oder historiografisch perspektiviert. Es gilt also einerseits nach den Formen und Genres dieser Stadtbilder zu fragen und sich mit den historiografischen Ansätzen zu «Gebrauchsfilmen» oder zur «Lokalgeschichte» und zum «Neuen Schweizer Film ab 1964» auseinanderzusetzen. Andererseits stehen verschiedene Themen und Funktionen, die auch über den engeren lokalen Rahmen hinausweisen können, im Fokus des Interesses: «Stadtfilme und Stadtgeschichte», «Aktualitäten und Wochenschauen», «Wohnen und Bauen», «Industriefilme». Der Schwerpunkt liegt auf den Zürcher Stadtbildern und ihrem sozialen, politischen und ökonomischen Kontext in der zweiten Hälfte des 20.

Jahrhunderts: Ein Akzent bilden die Videoproduktionen ab den 1970 Jahren, welche soziale Bewegungen begleiten, sich feministischen Anliegen verschreiben oder sich dem Thema der Migration widmen.

Da es sich um ein Forschungsseminar handelt, sind gegen Ende des Semesters einerseits geführte Archivbesuche geplant; andererseits sollen die Studierenden in Arbeitsgruppen zu diesen und anderen Themen selbst in den Zürcher Archiven recherchieren.

Das Seminar hat zum Ziel, die historisch-kritische Auseinandersetzung mit den Gebrauchsfilmern sowie der Stadt- und Lokalgeschichte zu vertiefen und methodische Kompetenzen im Bereich der Archivrecherche zu fördern.

Literatur zu Einführung:

- Yvonne Zimmermann: «Dokumentarischer Film: Auftragsfilm und Gebrauchsfilm.» In: Dies. (Hg.), Schaufenster Schweiz. Dokumentarische Gebrauchsfilme 1896-1964. Zürich: Limmat-Verlag, S. 34-83. (Bib. FIWI: LÜ 223)

1319 Seminar: Film und Arbeit, Film als Arbeit

Fabienne Liptay

Das Seminar widmet sich den Korrespondenzen und Korrelationen, die zwischen Film und Arbeit bestehen. Montage, so heißt die Zusammensetzung der Bilder im Filmschnitt, aber auch der Zusammenbau von einzelnen Produktteilen oder Modulen in der industriellen Warenfertigung im arbeitsteiligen Produktionsprozess. Die Fabrik ist der erste Schauplatz überhaupt, auf den sich die Kamera der Brüder Lumière richtete, als sie 1895 filmten, wie die Arbeiter*innen durch das Tor ihres eigenen Betriebs in Lyon-Montplaisir nach draussen strömten. ARBEITER VERLASSEN DIE FABRIK, so heißt auch ein nachdenklicher Filmessay, den Harun Farocki 1995 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Kinos dreht. Darin folgt er den Bewegungen der Arbeiter*innen quer durch die Geschichte des Films weg von der Fabrik, angesichts derer die Filme, die den Blick in die Fabrik wagen, um so symptomatischer erscheinen. «Nach hundert Jahren», kommentiert Farocki, «lässt sich sagen, dass die Fabrik den Film kaum angezogen, eher abgestoßen hat.» Im zeitlichen Umfeld realisiert Farocki Filme wie DIE UMSCHULUNG (1994), DIE BEWERBUNG (1997) oder NICHT OHNE RISIKO (2004), die gegenwärtige Arbeitswelten zeigen, in denen der Austausch von Information und Wissen an die Stelle des Austauschs industriell gefertigter Waren tritt und flexible Erwerbsbiografien unter dem Anspruch der Selbstoptimierung hervorbringt.

Anhand ausgewählter Filme (EUROPA '51, 1952, Roberto Rossellini; IL DESERTO ROSSO, 1964, Michelangelo Antonioni; TEOREMA, 1968, Pier Paolo Pasolini; DAS GELOBTE LAND, 1974, Andrzej Wajda; PASSION, 1982, Jean-Luc Godard; ROSETTA, 1999, Jean-Pierre und Luc Dardenne; TIE XI QU: WEST OF THE TRACKS, 2003, Wang Bing; YELLA, 2007, Christian Petzold; IMPORT EXPORT, 2007, Ulrich Seidl; IT'S A FREE WORLD, 2007, Ken Loach; DANCER IN THE DARK, 2009, Lars von Trier; COSMOPOLIS, 2012, David Cronenberg; PROMISED LAND, 2012, Gus Van Sant; WE MAKE COUPLES, 2016, Mike Hoolboom) richtet das Seminar den Blick auf die von ihnen jeweils thematisierten Bedingungen der Arbeit. Dabei wird es auch darum gehen, über die Darstellung von Arbeit hinaus danach zu fragen, in welches Verhältnis sich die Filme zu ihren eigenen Produktionszusammenhängen setzen. Das Seminar fördert ein historisch-kritisches Verständnis der Filme in ihren politischen, institutionellen und ökonomischen Kontexten. Diese sind zugleich als Fallstudien gedacht, um im Rückgriff auf einschlägige theoretische und philosophische Positionen nach dem Verhältnis zwischen Film und Arbeit zu fragen, mithin nach dem prekären Status der Ästhetik unter den Bedingungen industrieller und postindustrieller Produktion.

Literatur zu Einführung:

- Freunde der deutschen Kinemathek (Hg.): Work in Progress. Kinematografien der Arbeit. Berlin 2007. (Bib. FIWI: F 7270)
- Anja Lemke, Alexander Weinstock (Hg.): Kunst und Arbeit. Zum Verhältnis von Ästhetik und Arbeitsanthropologie vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Paderborn 2014.
- Alexandra Tacke, Ulrike Vedder (Hg.): Arbeitswelten im Film. 1920/30 und die Gegenwart. Wiesbaden 2019.

Vertiefung Filmtheorie

1071 Kolloquium Filmtheorie: Emotions- und Affekttheorien

Barbara Flückiger, Bregt Lameris

Filme drücken innere Zustände, Emotionen und Stimmungen aus, die oft unterschwellig wahrgenommen werden und in ihren Bedeutungen allenfalls vage bestimmt sind, indem sie die Sinne direkt ansprechen. Daher haben sich im Laufe der Filmgeschichte verschiedene Strategien herausgebildet, Emotionen und Affekte zu evozieren und Atmosphären zu gestalten.

Das Kolloquium Filmtheorie wird verschiedene Ansätze von Emotions- und Affekttheorien thematisieren, nämlich narratologische Konzepte der Emotionssteuerung, ästhetische Komponenten der emotionalen wie affektiven Ansprache über Bildgestaltung und Sound Design sowie psychologische und phänomenologische Konzepte der Filmrezeption. Durch intermodale Assoziation, welche es ermöglicht, über visuelle und akustische Spuren taktile und olfaktorische Eindrücke zu vermitteln, wird ein breites Spektrum an filmischen Erfahrungen möglich, die ebenfalls Thema der Lehrveranstaltung sein werden. Auch werden neuere Entwicklungen in den Neurowissenschaften und der empirischen Ästhetik theoretisch besprochen.

Ziel des Theoriekolloquiums ist es, eine Vielfalt an theoretischen Zugängen zur Thematik der Ästhetik und Narration von Emotionen und Affekten zu erarbeiten und kritisch zu diskutieren.

3479 Kolloquium Filmtheorie: Spiele mit der Realität (nur für Studierende der ZHdK)

Barbara Flückiger

Filme – und zwar sowohl fiktionale als auch dokumentarische Formen – transformieren die vorfilmische Realität in komplexer Art und Weise. Während sich in der Theorie seit der Frühzeit des Films eine vielschichtige, philosophische Debatte rund um diesen Problembereich entwickelt hat – die sogenannte Abbildungstheorie –, entstehen in zunehmendem Masse Filme, welche die Transformationsleistung in populärer bis selbstreflexiver Art und Weise aufgreifen und zum Thema machen. Manche von ihnen gestalten psychische Realitäten aus konstruktivistischer Perspektive – prominent einige Filme, die nach Drehbüchern von Charlie Kaufman entstanden sind, wie ADAPTATION (USA 2002, Spike Jonze) und ETERNAL SUNSHINE OF THE SPOTLESS MIND (USA 2004, Michel Gondry), die man mit dem Filmtheoretiker Thomas Elsaesser als MIND GAME FILMS bezeichnen könnte. Ähnlich verfahren jene Filme,

die – wie *MATRIX* (USA 1999, Andy und Larry Wachowski), *DIE WELT AM DRAHT* (D 1973, Rainer Werner Fassbinder) oder *THE THIRTEENTH FLOOR* (D/USA 1999, Josef Rusnak), deren multiple Diegesen paranoide Fantasien durchexerzieren, in denen sich gemäss der radikalkonstruktivistischen Position Jean Baudrillards Realität und Simulation nicht mehr unterscheiden lassen. Eine weitere Gruppe thematisiert die medialen Grundlagen des Umgangs mit vorfilmischer Realität. Hier sind insbesondere die sogenannten Mockumentaries zu nennen, Spielfilme, welche die formalen Strategien von Dokumentarfilmen aufgreifen, um in ironischer bis parodistischer Art und Weise festgefügte Muster der Medienrezeption zu hinterfragen. Beispiele sind *FORGOTTEN SILVER* (NZ 1995, Peter Jackson), *OPÉRATION LUNE* (F 2002, William Karel) oder *DISTRICT 9* (USA/NZ 2009, Neill Blomkamp). Schliesslich sind als eine weitere Variante jene Filme zu nennen, welche die Zuschauer mit innovativen Erzählmustern in die Irre führen oder mit schwer auflösbaren Widersprüchen konfrontieren, wie *MEMENTO* (USA 2000, Christopher Nolan) oder *THE USUAL SUSPECTS* (USA 1995, Bryan Singer). Ein Korpus von Filmen wird in Zusammenarbeit mit den Studierenden in der Kickoff-Veranstaltung am 1.9.2014 bestimmt, das heisst, die Studierenden sind schon im Vorfeld gebeten, sich über passende Beispiele Gedanken zu machen und Vorschläge zusammenzustellen. Anhand dieser Filmbeispiele erarbeiten wir in Verbindung mit theoretischen Texten ein solides Fundament zur kritischen Diskussion und Reflexion des Zusammenhangs zwischen Film und lebensweltlicher Realität.

Forschungskompetenz

3135 Forschungsübung: Recherchieren, strukturieren, argumentieren

Margrit Tröhler (Gesamtverantwortung, Koordination), Barbara Flückiger, Fabienne Liptay, Daniel Wiegand

Im Wahlmodul «Forschungsübung» sollen auf fortgeschrittenem Niveau Arbeitstechniken und Recherchemethoden kritisch diskutiert werden. Die gemeinsame Reflexion über historiografische und/oder theoretische Ansätze dient der vertieften Auseinandersetzung mit verschiedenen Forschungsperspektiven und methodologischen Fragen. Sie hat ausserdem zum Ziel, die Kompetenzen zur Entwicklung eigener Problemstellungen und Thesen zu fördern und das Verfassen wissenschaftlicher Texte einzuüben.

Die Forschungsübung kann vorbereitend oder begleitend zur Masterarbeit besucht werden; sie kann bereits auch zur Unterstützung beim Verfassen von Seminararbeiten dienlich sein.

Verbindung zur Filmkultur und Filmpraxis

1213 Exkursion an die Solothurner Filmtage

Franziska Heller

Beschreibung siehe BA-Programme

1318 Übung: Filmfestivals und die Schweiz: Geschichte, Entwicklung, Strukturen

Konstantinos Tzouflas

Beschreibung siehe BA-Programme

4523 Werkstattgespräch mit Jörg Foth und Thomas Plenert

Josephine Diecke, Philipp Blum

Beschreibung siehe BA-Programme

4716 Praktikum

Marius Kuhn (Ansprechperson)

Beschreibung siehe BA-Programme

Summer School

Die Summer School wird während des Locarno Film Festival angeboten und widmet sich dem Dokumentarfilmschaffen. Das diesjährige Thema ist: «The Others».

Die Summer School findet statt vom 11. Bis 18. August 2019 // Anmeldung bis: 16. Juni 2019.

Mehr Informationen: Auf der Homepage des [Filmfestivals Locarno](#).

Das externe Modul ist nicht über das VVZ buchbar; die erbrachte Leistung wird nach Bestehen des Moduls von Hand eingetragen. Die Anzahl zu erwerbender ECTS wird vom Anbieter festgelegt.

Überfachliche Angebote

Vgl. Angebot im VVZ (ist erst vor Semesterbeginn vollständig ersichtlich).

Abschluss

1293-1296 Fachüberblick Filmwissenschaft

Barbara Flückiger, Fabienne Liptay, Margrit Tröhler, Daniel Wiegand

Die Prüfung besteht aus einem Gespräch über den Forschungsstand und die selbständig entwickelten Thesen zu ausgewählten Themenfeldern.

Masterarbeit

(mit integriertem Masterkolloquium)

Barbara Flückiger, Fabienne Liptay, Margrit Tröhler, Daniel Wiegand

Die Masterarbeit umfasst das Recherchieren zu einem selbst gewählten Thema, das Bearbeiten einer eigenständigen Forschungsfrage und die fachlich und formal akkurate Darlegung der Untersuchungsergebnisse. Das begleitende Kolloquium für Masterarbeiten befähigt die Studierenden zur mündlichen Präsentation des eigenen Forschungskonzept und zur kritischen Diskussion der Konzepte anderer.

Nur für die Studierenden im Masterprogramm Netzwerk CINEMA CH

Histoire et Théorie du Cinéma (Université de Lausanne)

Das Modul umfasst ausgewählte Veranstaltungen in Geschichte und Theorie des Films an der Universität Lausanne. Durch die spezifische Ausrichtung des filmwissenschaftlichen Angebots an der Universität Lausanne, insbesondere im Hinblick auf Fragen der Epistemologie des Films und des Kinos, ergänzen und vertiefen die Studierenden ihre Fachkenntnisse und ihre interkulturellen Kompetenzen. Sie lernen zudem eine andere akademische Fachkultur kennen und können ihre sprachlichen Fähigkeiten verbessern (die Leistungsnachweise können auf Deutsch oder Englisch erbracht werden).

Das externe Modul ist nicht über das VVZ buchbar; die erbrachte Leistung wird nach Bestehen des Moduls von Hand eingetragen.

Filmarchiv, Filmökonomie und Filmrealisation (Partnerhochschulen)

Einführung in die Filmarchivierung

In diesem Modul, das in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque Suisse angeboten wird, lernen die Studierenden, wie Filme langfristig bewahrt und restauriert werden können. Dabei werden verschiedene Methoden und Technologien vorgestellt. In Archiven lagern aber nicht nur Filme, sondern auch andere Dokumente der Kinogeschichte. Daher wird in dem Modul auch die Konservierung von Apparaturen, Filmplakaten, Fotografien, Requisiten und Kostümen, Drehbüchern und Produktionsunterlagen thematisiert. Die drei Blockveranstaltungen machen die Studierenden mit den Berufspraktiken des Archivars/der Archivarin vertraut und zeigen, dass die Konzeptionen der Archivierung von den Objekten abhängen, die bewahrt werden sollen. Zudem lernen die Studierenden zu erkennen, welche Konsequenzen der Einbezug archivarischer Aspekte auf die historische und ästhetische Filmforschung hat.

Das externe Modul ist nicht über das VVZ buchbar; die erbrachte Leistung wird nach Bestehen des Moduls von Hand eingetragen.

Einführung in die Filmökonomie

Das Modul Filmökonomie wird von der Università della Svizzera italiana (USI) angeboten. Die beiden Blockveranstaltungen eröffnen Perspektiven auf die Filmindustrie unter unterschiedlichsten wirtschaftlichen Aspekten und geben Einblick in die verschiedenen Sektoren der Branche. In einem ersten theoretischen Teil wird in die Strukturen und Dynamiken der Filmwirtschaft eingeführt, es werden Herstellungs- und Vertriebsverfahren analysiert und Finanzierungsmechanismen im internationalen Vergleich diskutiert. Im zweiten Seminar treffen die Studierenden Fachleute aus verschiedenen Branchenbereichen, z.B. aus Produktion und Verleih.

Das externe Modul ist nicht über das VVZ buchbar; die erbrachte Leistung wird nach Bestehen des Moduls von Hand eingetragen.

Einführung in die Filmrealisation

Das Modul führt in die gestalterischen und organisatorischen Abläufe der praktischen Filmarbeit ein. In den beiden Blockveranstaltungen werden die Studierenden bei ihren praktischen Arbeiten durch Dozierende aus dem Bereich der Filmrealisation angeleitet, wobei exemplarisch die verschiedenen Entstehungsphasen eines Films (vom Drehbuch bis zur Postproduktion) einbezogen werden. Den Studierenden bietet sich die Möglichkeit, eigene Projekte zu entwickeln.

Das externe Modul ist nicht über das VVZ buchbar; die erbrachte Leistung wird nach Bestehen des Moduls von Hand eingetragen.

Angebot für Doktorierende (und für MA-Studierende im Hauptfach)

Forschungskolloquium Filmwissenschaft (auch für MA-Studierende im Hauptfach)

Margrit Tröhler, Barbara Flückiger, Fabienne Liptay, Daniel Wiegand

Im Forschungskolloquium des Seminars stellen einerseits Doktorierende ihre Projekte zur Diskussion. Andererseits werden internationale Wissenschaftler*innen, die zu den Themen der Forschungsschwerpunkte des Seminars arbeiten, zu Gastreferaten eingeladen.

Informationen zu den aktuellen Terminen und zum Semesterprogramm des Forschungskolloquiums finden Sie auf der [Homepage](#) des Seminars für Filmwissenschaft.

Workshop: Filmische Zeitlichkeiten (12.-14.9.2019)

Fabienne Liptay, Jörg Schweinitz, Margrit Tröhler, Daniel Wiegand

Der Workshop für Doktorierende ist den vielschichtigen und heterogenen Zeitlichkeiten des Films hinsichtlich ihrer historischen, ästhetisch-materialen und theoretischen Bedingtheiten gewidmet. Mit dem Fokus auf Formate, Dispositive und mediale Räume rücken Aspekte filmischer Medialität in den Vordergrund, die eine eigene Zeitlichkeit des Films als Historizität kenntlich und erfahrbar machen: eine Historizität, die durch die Koppelung von Heterogenem zu einer medialen und materialen Hybridität führen kann, die auf die Filmgeschichte und die Geschichte (als filmischen Referenzrahmen und/oder als Kontext) verweist und auf Veränderungen, Verschiebungen und Verdichtungen aufmerksam macht.

Informationen zum Programm finden Sie auf der [Homepage](#) des Seminars für Filmwissenschaft.